

HORST HACKER

# Ende des Konzils: Spaltung vertieft

**KONSTANZ.** Auf Betreiben des römisch-deutschen Königs Sigismund wurde das Konzil von Konstanz von Gegenpapst Johannes XXIII. einberufen und eröffnet. Es begann am 5. November 1414 und endete am 22. April 1418. Diesem historischen Zeitrahmen entsprechend, begannen die Feierlichkeiten zum 600-jährigen Jubiläum der großen Kirchenversammlung 2014. Im April diesen Jahres 2018 werden sie beendet. Für BLIX Grund genug, grundlegenden Fragen nachzugehen, die sich aus dem Ende dieses Konzils ergeben.

Im Wesentlichen verfolgte das Konstanzer Konzil drei große Ziele: Die Überwindung des seit 1378 andauernden Großen Abendländischen Schismas, also der Glaubensspaltung, und damit die Wiederherstellung der Einheit der Kirche (causa unionis).

sie, zunächst gelöst werden konnte. Daraus erwächst der Eindruck, dass es insgesamt doch mehr um Macht und Machtkämpfe als um den „lieben Gott“ und das Seelenheil seiner irdischen Schäflein ging.



*Wahrzeichen der Stadt Konstanz: Imperia, die Kurtisane als Herrscherin, war die eigentliche Königin des Konzils. So sah es zumindest der Künstler Peter Lenk, der im Auftrag der Stadt dieses monumentale Werk geschaffen hat.*

*Foto: Hacker*

Zweitens die notwendigen Reformen innerkirchlicher Zustände (causa reformationis). Und schließlich die Klärung von Glaubensfragen (causa fidei) der kirchlichen Verkündigung und Sakramentslehre. Damit sollte zugleich die Ketzerei (Häresie) wirksam bekämpft werden.

Was die seit 1378 bestehende Kirchenspaltung betrifft, war aus der „verruhten Zweiheit“ im Lauf der Jahre eine von allen „verfluchte Dreiheit“ geworden. Weil sich die drei Lager zunehmend polarisierten und die drei Päpste von verschiedenen Herrschern Europas unterstützt wurden, bedrohten auch machtpolitische Wirren das Reich von innen und von außen. Drei miteinander rivalisierende Päpste also, als das Konzil eröffnet wurde. Als es 1418 von dem im Konzil neu gewählten EINEN Papst Martin V. beendet wurde, war mit der einzigen Papstwahl auf deutschem Boden das Schisma überwunden.

Die Absetzung dreier Päpste und die Neuwahl des italienischen Kardinals Oddo di Colonna zum Papst Martin bedeuten, dass die causa unionis, und nur

Die scheinbar wieder hergestellte Einheit der Kirche erwies sich tatsächlich jedoch als brüchig. Mit dem Wortbruch des freien Geleits für den böhmischen Rebellen Jan Hus sowie der Verbrennung des Reformators (vor der Reformation) Hieronymus von Prag (Mai 1416) auf dem Scheiterhaufen in Konstanz, wurde die causa fidei nicht gelöst, sondern ganz erheblich verschlimmert. Die grässlichen Hussitenkriege (Hussitenschreck) und der von Papst Martin V. ausgerichtete Kreuzzug gegen sie, verschlimmernde die Spaltung anstatt sie zu heilen. Die dringend nötige Kirchenreform wurde in Konstanz nicht einmal vernünftig diskutiert. Stattdessen wurden überfällige Reformen auf die lange Bank geschoben. An deren anderem Ende tauchte hundert Jahre später Martin Luther auf. Höchst dramatisch mahnte er die Reform der Kirche an Haupt und Gliedern an. Mit seiner Reformation von 1517 zerbrach die Einheit der Kirche endgültig. Die Spaltung in eine katholische und eine evangelisch-lutherische Konfession dauert seit über 500 Jahre bis heute an. Mit all seinen Folgen lässt sich das

spätmittelalterliche Konstanzer Konzil historisch als Aufbruch in die Neuzeit einordnen. Als deren Beginn nimmt man in aller Regel die Entdeckung der Neuen Welt von 1492 an.

Der amtierende Papst Franziskus gab der Jubiläumsstadt nicht die Ehre seines persönlichen Besuchs. Stattdessen schickte er im November 2017 Kurienkardinal Kurt Koch, ehemals Bischof von Basel, im Vatikan zuständig für die Ökumene. Er hielt eine Rede, die an Eindeutigkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Ohne jedes Wenn und Aber zeigte er in der Papstfrage den römischen Standpunkt auf, spannte damit den spannenden Bogen vom damaligen Konzil bis in die Gegenwart.

Seine Kernaussage: Dieses Amt ist Schlüssel zur Einheit der Kirche und nicht deren Hindernis! Ökumene ohne Petrus-Amt gehe also nicht. Der Papst sei die größte Chance zum Zusammenrücken der Konfessionen, denn er lebe den Primat der Liebe. Er verrichte seine Leitungsfunktion als Diener und Förderer der Einheit. Für evangelische Christen bedeute das, dass man den Papst anerkennen müsse. Er wandte sich auch gegen theologische Vorstellungen, wonach Konzilversammlungen über dem Papst stünden. Was die Verbrennungen beider böhmischer Reformatoren betrifft, ist es bis heute zu keiner offiziellen Rehabilitation gekommen, weder unter Franziskus, noch unter dessen Vorgängern Benedikt XVI. und Johannes Paul II.

Sucht man nach Spuren, die das Konzil bis heute in Konstanz hinterlassen hat, so ist als erste natürlich das riesige Konzil-Gebäude zu nennen. Das von der städtischen Kaufmannschaft erbaute Lager- und Versammlungshaus war 1391 fertiggestellt. Hier fand das Konklave zur Papstwahl Martins V. statt. Das heutige Inselhotel war damals Dominikanerkloster, das zur Zeit des Konzils als Unterkunft diente. Jan Hus war vier Monate lang unter unsäglichen Bedingungen im Erdgeschoss eines Turms eingekerkert. Er diente den Mönchen als Latrine. Im Hus-Haus am Schnetztor ist heute ein Museum eingerichtet. Der „Hussenstein“ im Stadtteil „Paradies“ ist Gedenkstein für die hier verbrannten Reformatoren Hus und Hieronymus von Prag. An der Ecke Kanzleistraße/Marktstätte ist ins Bodenpflaster das konzileigene Bleisiegel eingelassen. Auf der „Erinnerungsplakette“ sind die Köpfe von Paulus und Petrus abgebildet.

Die von Peter Lenk erschaffene, an der Hafeneinfahrt prangende Riesenskulptur einer figürlich prächtig gebauten Edel-Kurtisane namens Imperia ist zum Wahrzeichen der Konzilstadt geworden. Als „eigentliche Königin des Konzils“ erinnert sie an ihre 700 registrierten „Hübschlerinnen“, die die Gunst der Stunde nutzten, um gegen gute Bezahlung ihrem Gewerbe nachzugehen. Denn der Geist der geistlichen hohen Herrn mag stark gewesen sein, aber (auch) ihr Fleisch wurde allzu oft schwach.

„Päpste, Ketzler, Kurtisanen – Auf den Spuren des Konstanzer Konzils“ lautet eine Veranstaltung der VHS, die am 28. April angeboten wird.